

nur per mail an info@presserat.ch

An
Schweizer Presserat
Münzgraben 6
3011 Bern

Nachtrag vom 28.11.2022 zur
BESCHWERDE vom 27.10.2022 über Artikel von Benjamin Triebe
"Konzerne sollen für Klimaschäden zahlen" vom 28.07.2022 in
"Neue Zürcher Zeitung" (NZZ) auf Seite 24

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe mittlerweile weitere Informationen zum Hintergrund der Berichterstattung über die Insel Pari in Indonesien recherchieren können, die ich für so wichtig halte, dass Sie darüber ebenfalls Kenntnis erhalten sollten. Vorab in Stichworten:

1. Weitere Gründe für die Landabsenkungen (**Subsidenz**) in Indonesien - neben der bereits erwähnten plattentektonischen Subduktions-Vorgängen - sind die **Grundwasserentnahmen und der Bau von Hochhäusern**, die ebenfalls mit dem «Klimawandel» nicht in einen kausalen Zusammenhang gebracht werden können. Darüber informierte u.a. bereits die SRF1-TV-Sendung «Einstein» im Jahr 2020.
2. Es existiert im Nachrichten-Magazin «DER SPIEGEL», Ausgabe 1/2005, ein Artikel, wo die relevanten plattentektonischen Forschungs-Ergebnisse des **Wissenschaftlers Kerry Sieh** bereits klar und deutlich erwähnt worden sind.
3. Eine Broschüre für den Schul-Unterricht erklärt mit einer Fragestellung - sogar für Schüler klar und deutlich verständlich, welche **Naturvorgänge von plattentektonischen Vorgängen zu unterscheiden** sind.

4. Die ARD-Sendung «KLIMAZEIT» vom 11.11.2022 legt offen, dass auf der Weltklimakonferenz COP27 in Ägypten (ab 06.11.2022 bis 18.11.2022) vereinbart werden soll, dass die Inselstaaten im Pazifik wegen angeblicher «Klimaschäden» von den Industriestaaten finanziell entschädigt werden sollen. Der ARD-Bericht verschweigt aber ebenfalls, sowohl die genaue Definition von «Klimaschäden», als auch werden die regelmässig auftretenden Schäden und Vorgänge in diesen Pazifik-Gebieten NICHT erwähnt, die mit «Klimawandel» rein gar nix zu tun haben.

Ich erläutere Ihnen nun nachfolgend jeden einzelnen der **vier Punkte genauer**:

1.

Weitere Gründe für die Landabsenkungen (**Subsidenz**) in Indonesien - neben der bereits in meinem 1. Beschwerdeschreiben argumentativ-erwähnten plattentektonischen Subduktions-Vorgängen - sind die **Grundwasserentnahmen und der Bau von Hochhäusern**, was ebenfalls mit dem «Klimawandel» nicht in einen kausalen Zusammenhang gebracht werden kann. Darüber informierte u.a. bereits die **SRF1-TV-Sendung «Einstein»** im Jahr 2020, genauer am: **19.03.2020**, Link hier:

<https://www.srf.ch/play/tv/einstein/video/der-neue-meeresspiegel?urn=urn:srf:video:b0eba12f-2b39-4438-b9cd-1ff99b29f3c5>

Dort wird ab Minute 18 in der **SRF1-TV-Sendung «Einstein»** vom 19.03.2020 genauer erklärt, dass die **Landabsenkung (Subsidenz)** von **jährlich 20cm** durch die Grundwasserentnahmen der dortigen Einwohner verursacht wird und es heisst dort wörtlich in der SRF1-«EINSTEIN»-Sendung vom 19.03.2020:

*Der globale durchschnittliche [Meeresspiegel-]Anstieg bei **etwas über 3mm pro Jahr**. Regional steigt das Meer vor den asiatischen Küsten **teilweise um 8mm pro Jahr**. Das liegt unter anderem an Winden und Strömungen, die grössere Wassermassen gegen die Küsten schieben. Doch auch **DAS** ist nur ein Bruchteil dessen, womit die **Menschen in Indonesien** zu kämpfen haben. Hier sind es **unglaubliche 20cm**, die das Land immer weiter pro Jahr unter Wasser gerät.*

Im weiteren Verlauf der «EINSTEIN»-Sendung vom 19.03.2020 wird dann visualisiert anschaulich erklärt, wie die Grundwasserentnahmen die enormen Landabsenkungen von 20cm in Indonesien verursachen. Und diese 20cm-Landabsenkungen haben nichts mit «Klimawandel» zu tun, sorgen aber optisch dafür, dass der Meeresspiegel steigt, indem das Land in Jakarta in Wirklichkeit absinkt.

Ein niederländischer Foto-Journalist bekommt in einer in diesen Tagen erneut ausgestrahlten PHOENIX-Dokumentation aus dem Jahr 2020 mit dem Titel «LAND UNTER» ähnliche Informationen über Jakarta in Indonesien, sodass ich die relevanten O-TON-Zitate in einem «Fundstück»-Video #033 festgehalten habe:

https://youtu.be/l7S_l4AM3nE



Fundstück #033: Landabsenkungen in Jakarta (Indonesien) durch Grundwasserentnahmen und Hochhäuser.

Die «Land Unter»-Sendung über Jakarta, Indonesien (und Bangladesch) wurde am 12. bis 14.11.2022 auf PHOENIX mehrmals wiederholt, mehr dazu hier: <https://www.phoenix.de/sendungen/dokumentationen/land-unter-a-2824298.html>

Aber leider hat man bei PHOENIX die realen Fakten über die Landabsenkungen in Jakarta in dem Webseite-Bericht ebenfalls falsch dargestellt, was ich im nachfolgenden Screenshot rot-markiert habe:

phoenix
VON ARD UND ZDF

THEMEN SENDUNGEN TV-PROGRAMM

Sendungen > Dokumentationen

Land unter
Indonesien & Bangladesch

Teilen

Film von Kadir van Lohuizen, Twan Huys und Martijn Blekendaal,
phoenix/2022

Im Norden Jakartas steht in manchen Vierteln das Wasser schon jetzt nahezu ganzjährig 60 Zentimeter hoch in den Hütten und Häusern der Fischerfamilien. Dennoch will hier kaum jemand wegziehen. Safira Ibu Ifa glaubt, ihre Kinder könnten woanders nicht so glücklich aufwachsen wie im kniehohen Wasser des Viertels Muara Angke.

Ihr Mann engagiert sich in der Protestbewegung der Fischer, die den Bau des riesigen „Garuda-Meeressdamms“ in der Bucht von Jakarta verhindern will. Dabei hat die indonesische Megacity nicht nur mit dem Anstieg des Meeresspiegels zu kämpfen: Teile der Stadt sacken aufgrund der Grundwasserentnahmen jährlich bis zu zwei Metern ab. Jakartas Regierung will sich in höher gelegenen Regionen des Landes eine neue Hauptstadt bauen.

Korrekt hätte es heissen müssen:

«Teile der Stadt [Jakarta] sacken aufgrund der Grundwasserentnahmen jährlich um ca. 20 Zentimeter ab.»

Ich habe bei PHOENIX angerufen und auf den Fehler auf deren Webseite hingewiesen. Mal schauen, ob, wann und wie PHOENIX den Fehler korrigieren wird.

Da die Insel Pari im Meer vor Jakarta liegt und die Insel Pari eine Tourismus-Hochburg ist, ist nicht ausgeschlossen, dass der optisch-steigende Meeresspiegel dort auch vornehmlich durch Grundwasserentnahmen der Bevölkerung verursacht wird und das Land auf der Insel Pari in Wirklichkeit absinkt.

2. Es existiert im Nachrichten-Magazin «DER SPIEGEL», Ausgabe 1/2005, ein Artikel, wo die relevanten plattentektonischen Forschungs-Ergebnisse des **Wissenschaftlers Kerry Sieh** bereits klar und deutlich erwähnt worden sind.

Ich habe die **Seite 108** aus «DER SPIEGEL», Ausgabe 1/2005, nachfolgend beigefügt und die relevanten Stellen gelb-orange-rot markiert:

Beachten Sie insbesondere den dortigen, von mir rot-orange-markierten Satz, dass die dortigen Bewohner es wissen, dass das Land, auf dem sie leben, absinkt.

Titel

Der bebende Planet

Die Superkatastrophe im Indischen Ozean erinnert die Menschen daran, auf welch fragilem Himmelskörper sie leben. Nur langsam gelingt es den Geologen, die Uргewalten im Innern der Erde zu ergründen. Werden die Forscher verheerende Beben künftig vorhersagen können?

Es hat Zeichen gegeben. Die Erde warnte vor dem Unheil, das im Indischen Ozean drohte. Und es hat sogar Menschen gegeben, die von den Fingerzeigen der Natur wussten. Aber trotz mancher Versuche gab es niemanden, der diese Zeichen so hätte deuten können, dass damit Leben zu retten gewesen wären.

Eine dieser tragischen Figuren ist Kerry Sieh, Erdbebenforscher am Caltech-Institut in Pasadena, Kalifornien. Er studiert die Erdbeben der Vergangenheit, um die der Zukunft vorherzusagen. Sumatra, das Epizentrum der Katastrophe, kennt er gut. Seit zehn Jahren untersucht Sieh entlang der Küste der indonesischen Insel ein Stückchen Erde, das etwas

Am vorigen Sonntag sind diese Inseln auf einmal mit Uргewalt rund zwei Meter emporgeschossen – weil der unter ihnen liegende Ozeangrund aufwärts ruckte. Mit einem Schlag löste sich, wie bei einer gespannten Feder, die tektonische Spannung, die sich tief unter dem Ozean seit beinahe 200 Jahren aufgebaut hatte.

Die Krustenplatten, die sich dort verteilen, schrammten urplötzlich aneinander vorbei. Gigantische Wassermassen gerieten in Bewegung – eine Sintflut entstand, aufgepeitscht wie von Tausenden unterirdischen Atombomben. Nur Stunden später brachen die Killerwellen über die Strände des Indischen Ozeans herein.

Was sich Weihnachten anno 2004 ereignete, war eine Katastrophe von buchstäb-

und Bewegung befindlicher Himmelskörper ist. Rund 3000-mal pro Tag, durchschnittlich alle 30 Sekunden, zittert irgendwo der Untergrund. Mindestens zweimal täglich kommen Beben mit der Stärke von 2,0 und mehr vor.

Die Vorstellung, auf einer stabilen Weltenkugel zu leben, ist nur eine Illusion. In ihrem Aufbau ähnelt die Erde eher einem gigantischen Hühnerrei (siehe Grafik Seite 109): Schon 100 Kilometer unter uns brodelt eine Gluthöhle aus flüssigem Gestein – und schon 100 Kilometer über uns beginnt die eisige „Leichengruft des Alls“ (Jean Paul).

Allein auf der dünnen Schicht dazwischen, der Erdkruste, spielt sich alles Leben ab – vom Einzeller bis zum Elefanten.

Die ersten Menschen, die sahen, wie fragil ihr Heimatplanet wirklich ist, waren die amerikanischen und sowjetischen Astronauten. „Die Erde erinnerte uns an einen Weihnachtsbaumschmuck, aufgehängt in der Schwärze des Alls“, fasste der „Apollo“-Astronaut James Irwin nach seiner Rückkehr vom Mond 1971 seine Eindrücke zusammen. „Dieses wunderschöne, warme, lebende Objekt sah so zerbrechlich aus, so zierlich, als würde es zerbröckeln und zerfallen, wenn man es berührt.“

Mit ihrer Draufsicht aus weiter Ferne erfassten die Raumfahrer eine tiefere Wahrheit: Im Gegensatz zu allen übrigen Planeten im Sonnensystem hat die Erde eine mosaikartige, dynamische Kruste – bestehend aus riesigen Platten, die ständig in Bewegung sind wie Seerosenblätter auf einem Gartenteich.

Auf dem Mars beispielsweise, dem erdnächsten und erdähnlichsten Himmelskörper, geht es weitaus ruhiger zu. „Wie wir durch die Messungen unserer Raumsonden inzwischen wissen, gibt es auf dem Mars keine Plattentektonik und folglich auch keine schweren Beben“, erläutert der Berliner Planetenforscher Gerhard Neukum.

Die Sonderstellung der Erde unter den Gesteinsplaneten ist vor allem auf ihre schiere Größe zurückzuführen. Der Mars




DIDANG TRI / REUTERS
ROGER RESSMEYER / CORBIS

Seismogramm des Sumatra-Bebens, Geoforscher Sieh: Düstere Vorahnung

ganz Besonderes ist: Dort taucht der Ozean ab.

Langsam und unauffhaltsam schiebt sich der Meeresboden unter die tektonische Platte, auf der Sumatra liegt. Sieh wusste genau, dass an diesem typischen Geburtsort von Seebeben Schlimmes drohte; aber er wusste nicht, wann.

Für seine düstere Vorahnung gab es gute Gründe. Vor der Westküste von Sumatra reihen sich ein paar Inseln, die im Meer versinken, jedes Jahr um einen Zentimeter.

„Auch die Dorfbewohner dort wussten das“, sagt Sieh. „Sie erlebten, wie ihre Piers und Kaimauern dem Wasserspiegel immer näher kamen.“

lich planetarem Ausmaß. „Ein Beben dieser Stärke versetzt die gesamte Erdkugel in eine Eigenschwingung“, sagt Ulrich Hansen, Geophysiker an der Universität Münster. Noch einen vollen Tag zitterte der Planet weiter.

Die Wucht des tektonischen Big Bang ließ die Menschheit in Ehrfurcht erstarren. Ungläubig schauten die Menschen auf die Bilder von ausradierten Urlaubsparadiesen.


Schockartig wurden die Menschen nach den Weihnachtstagen daran erinnert, dass der Boden unter ihren Füßen weit weniger fest ist, als sie glauben.

Gern verdrängt wird die Tatsache, dass die Erde ein riesiger, in ständiger Unruhe



Quelle: **Seite 108** aus «DER SPIEGEL», Ausgabe 1/2005 (gelb-orange-rot-Markierungen durch R.H.)


3. Eine Broschüre für den Schul-Unterricht erklärt mit einer Fragestellung - sogar für Schüler klar und deutlich verständlich, welche **Naturvorgänge von plattentektonischen Vorgängen zu unterscheiden** sind.

Schauen Sie sich die Fragestellung in **Aufgabe 3** an und welche Antworten sind als **falsche Antworten zu streichen**:

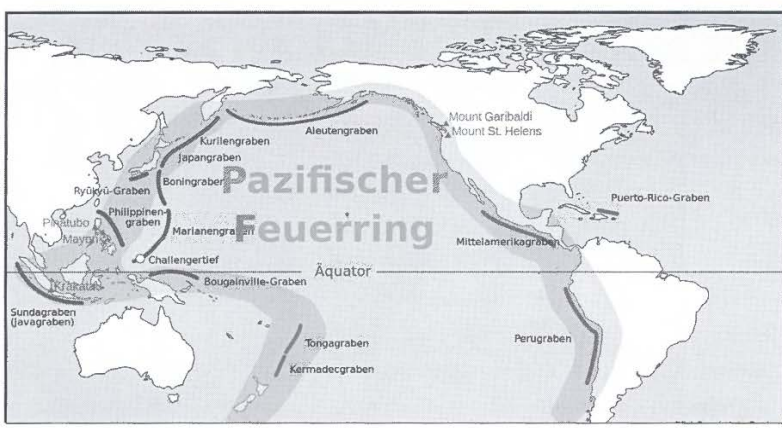


Station



The Ring of Fire – der Pazifische Feuerring



Als Pazifischer Feuerring (Ring of Fire) wird ein System von Vulkanen bezeichnet, das sich um den Pazifischen Ozean herum lokalisieren lässt. Die 40.000 km lange ozeanische Plattengrenze des Pazifik beherbergt nahezu dreiviertel aller Vulkane der Welt (ca. 450 Vulkane). Hier finden tektonische Aktivitäten statt, die von Vulkanbildungen und Vulkanausbrüchen bis hin zu Erd- und Seebeben sowie Tsunamiwellen reichen. Ca. 90 % aller Erdbeben finden in dieser Region statt. Alle diese Phänomene gehen auf rege Magmatätigkeiten im Erdinneren zurück. Dieser „Ring“ gilt als eine der aktivsten Zonen unseres Planeten. Hier findet man häufig die stärksten Erdbewegungen und zahlreiche, zum Teil heftige Vulkanausbrüche, die nicht selten hunderte, ja tausende von Toten und Verletzten zum Opfer haben und somit große Zerstörungswucht besitzen.

Aufgabe 1: Erkläre, warum man beim Pazifischen Feuerring von einem „Ring“ spricht.


Aufgabe 2: Finde mit einer geeigneten Karte aus deinem Atlas heraus, welche tektonischen Platten sich am Pazifischen Feuerring berühren und wie ihre Bewegungsrichtungen sind.

Aufgabe 3: Welche geologischen Phänomene findet man entlang dieses „Ring of Fire“? Streiche die falschen Antworten:



trockene Böden – Erdbeben – feuchtes Klima –
Tsunamis – Seebeben – Vulkane – Dürrekatastrophen


Quelle: **Seite 45**, Kohlverlag, Kerpen 2020, Tobias & Nik Vonderlehr, «Stationenlernen Plattentektonik», für 7.-10 Schuljahr, 1. Auflage 2020, ISBN: 978-3-96624-005-5

Und hier die **Seite 46** mit der Auflösung aller drei Aufgabenstellungen:



Station

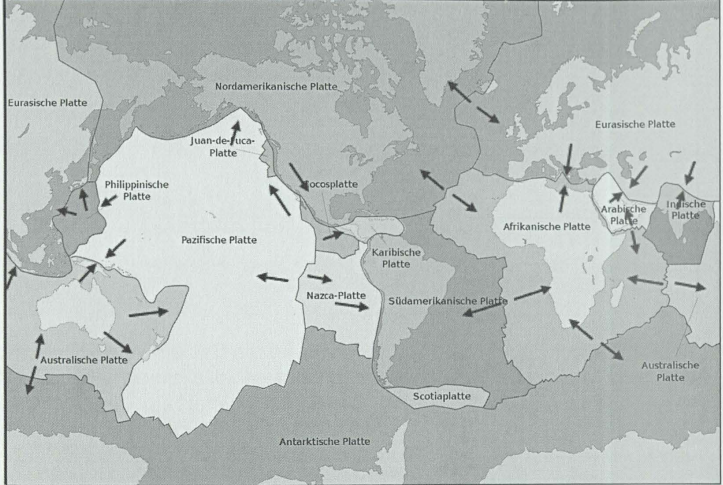


Lösung

The Ring of Fire – der Pazifische Feuerring

Aufgabe 1: Der Pazifische Feuerring ist ein System von Vulkanen, die um den Pazifischen Ozean herum angeordnet sind, als würden sie einen Ring bilden.

Aufgabe 2:



Philippinische Platte	←	Pazifische Platte
Eurasische Platte	←	Philippinische Platte
Pazifische Platte	↑ ↓	Nordamerikanische Platte
Cocos-Platte	→	Karibische Platte
Nazca -Platte	→	Südamerikanische Platte
Australische Platte	→ ←	Pazifische Platte
Eurasische Platte	←	Australische Platte

Aufgabe 3: Richtig sind: **Erdbeben, Tsunamis, Seebeben, Vulkane.**

Quelle: **Seite 46 (Lösungsblatt)**, Kohlverlag, Kerpen 2020, Tobias & Nik Vonderlehr, «Stationenlernen Plattentektonik», für 7.-10 Schuljahr, 1. Auflage 2020, ISBN: 978-3-96624-005-5

Sie sehen: Die drei falschen Antworten «trockene Böden», «Dürrekatastrophen» und «feuchtes Klima» wurden korrekt gestrichen, weil sie richtiger Weise mit Plattentektonik nichts zu tun haben. Die «Aufgabe 3»-Lösung hat korrekt zwischen «Wetter & Klima» und «Plattentektonik» als mögliche Gründe/Ursachen differenziert.

4. Die ARD-Sendung «KLIMAZEIT» vom 11.11.2022 legt offen, dass auf der Weltklimakonferenz COP27 in Ägypten (ab 06.11.2022 bis 18.11.2022) vereinbart werden soll, dass die Inselstaaten im Pazifik wegen angeblicher «Klimaschäden» von den Industriestaaten finanziell entschädigt werden sollen. Der ARD-Bericht verschweigt aber ebenfalls, sowohl die genaue Definition von «Klimaschäden», als auch werden die regelmässig auftretenden Schäden und Vorgänge in diesen Pazifik-Gebieten auf dem «Pazifischen Feuerring» NICHT erwähnt, die mit «Klimawandel» rein gar nix zu tun haben.

23-Sekunden-Ausschnitt aus «Klimazeit» vom 11.11.2022:

https://klimamanifest-von-heiligenroth.de/wp/wp-content/uploads/2022/10/Tagesschau24_yt_20221111_KlimaZeit_E2_Klimagerechtigkeit-Fluten-in-Pakistan-und-Emissionshandel-KlimaZeit_Ausschnitt_Pazifik_Inseln_kompr.mp4



Zitat-Ausschnitt «Klimazeit» vom 11.11.2022:

«Die Inselstaaten im Pazifik werden vom Klimawandel stark geschädigt. Sie sind aber kaum selbst am CO₂-Ausstoss beteiligt. Gerecht wäre es, wenn die Verursacher des Klimawandels für den Schaden aller Betroffenen aufkommen würden. Das sind viele Milliarden Dollar. Auf der 27. Weltklimakonferenz steht dieses Thema erstmals auf der Tagesordnung.»

Quelle, **GESAMT**-Sendung «Klimazeit»: https://youtu.be/wXKUO77_kFI

Diese weiteren Recherchen machen deutlich, dass bei «Klimaschäden» offensichtlich auch Schäden bei den Pazifik-Inselstaaten als Schadensersatzansprüche mit einfließen, die nachweislich nichts mit «Wetter & Klima» als Ursache zu tun haben und «die Medien» scheinen diese wichtige Differenzierung wohl vorsätzlich zu verschweigen. Wie kann es sonst erklärt werden, dass bis heute keine einzige journalistische Veröffentlichung, die über die Schadensersatzansprüche der Bewohner der Insel Pari berichtet hatte, auch parallel darauf hingewiesen hat, dass die Haupt-Ursachen der Insel-Schäden auf Vulkanismus, Erdbeben, Plattentektonik, Hochhausbau und Grundwasserentnahmen zurückzuführen sind? Das wäre aber presserechtlich nach **Ziffer 3 Satz 2 der «Pflichten für Journalisten»** (*Journalisten unterschlagen keine wichtigen Elemente von Informationen und entstellen weder Tatsachen, Dokumente, Bilder und Töne noch von anderen geäußerte Meinungen.*) zwingend notwendig gewesen.

Ich bitte kurzfristig um Erhalt einer Eingangsbestätigung über meinen heutigen **Nachtrag vom 28.11.2022** zu meiner Beschwerde vom 27.10.2022.

Mit freundlichen Grüßen

Rainer Hoffmann